

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 21/22 (1893)
Heft: 26

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gruppe I.	Kubus: 482 m ³	zu 10,5 Mark	= 5061 Mark.
" II.	" 405 "	" " " "	" = 4455 "
" III.	" 337 "	" " " "	" = 3538,5 "
" IV.	" 483 "	" " " "	" = 5313 "

Dabei ist vorausgesetzt, dass die Sockel aus Bruchstein, die Aussenmauern aus Backstein und die Zwischenwände aus 1/2 Stein starkem Riegelwerk hergestellt werden; das Holz wird mit Kreosot gestrichen und die Ausriegelung glatt geputzt. Die Eindeckung soll mit Falz- und farbigen Schuppenziegeln erfolgen.

Von nicht geringem Interesse wäre es gewesen, die Gründe kennen zu lernen, die das Preisgericht bestimmt hatte, aus der grossen Zahl der eingelaufenen Arbeiten gerade die drei prämierten auszuwählen. Leider glaubte die Firma F. Krupp aus prinzipiellen Erwägungen von einer Bekanntgebung des preisgerichtlichen Gutachtens absehen zu sollen.

Was den Bau der Arbeiterkolonie anbetrifft, so erfolgt derselbe nach einem neuen Entwurfe, den der Vorsteher ihres Baubureaus, Herr Regierungsbaumeister *Schmohl* in Essen, ausgearbeitet hat.

Statistik

der eidgenössischen polytechnischen Schule in Zürich

(Wintersemester 1893/94).

Abteilungen der polytechnischen Schule.

I.	Bauschule	umfasst gegenwärtig	3 1/2	Jahreskurse,
II.	Ingenieurschule	" "	3 1/2	" "
III.	Mechanisch-technische Schule	" "	3 1/2	" "
IV ^a .	Chemisch-technische Schule	" "	3 1/2	" "
	(Technische Section)	" "	3 1/2	" "
IV ^b .	Chemisch-technische Schule	" "	2	" "
	(Pharmaz. Sektion)	" "	2	" "
V ^a .	Forstschule	" "	3	" "
V ^b .	Landwirthschaftliche Schule	" "	2 1/2	" "
V ^c .	Kulturingenieurschule	" "	3 1/2	" "
VI.	Fachlehrer-Abteilung	" "	{ 4	" 1)
			{ 3	" 2)

I. Lehrkörper.

Professoren	51
Honorarprofessoren und Privatdocenten	52
Hilfslehrer und Assistenten	33
	136
Von den Honorarprofessoren und Privatdocenten sind zugleich als Hilfslehrer und Assistenten thätig	12
Gesamtzahl des Lehrpersonals	124

II. Studierende.	Abteilung									
	I	II	III	IV ^a	IV ^b	V ^a	V ^b	V ^c	VI	Summa
1. Jahreskurs	11	60	87	40	3	8	10	1	13	233
2. "	12	46	63	40	2	7	9	3	5	187
3. "	8	46	61	43	—	2	5	3	7	175
4. "	8	30	47	—	—	—	—	1	11	97
Summa	39	182	258	123	5	17	24	8	36	692
Für das Wintersemester, resp. das Schuljahr 1893/94 wurden neu aufgenommen	13	53	89	34	3	8	10	1	17	228
Studier., welche d. Fachschule bereits absolv. hatten, liessen sich neuerdings einschreiben	—	1	1	10	—	1	—	—	6	19
Schüler früherer Jahrgänge	26	128	168	79	2	8	14	7	13	445
Summa	39	182	258	123	5	17	24	8	36	692

1) Mathematische Richtung.

2) Naturwissenschaftliche Richtung.

	Abteilung									
	I	II	III	IV ^a	IV ^b	V ^a	V ^b	V ^c	VI	Summa
Von d. 228 neu Aufgenommenen hatten, gestützt auf ihre vorgelegten Ausweise über ihre Vorstudien, Prüfungserlass:	9	35	59	18	3	7	7	1	14	153
Von d. regul. Schülern sind aus der Schweiz	28	95	152	64	4	16	12	6	20	397
Oesterreich-Ungarn	1	12	30	20	—	—	2	—	1	66
Russland	1	16	15	15	1	—	5	—	3	56
Deutschland	2	9	20	4	—	—	—	—	7	42
Italien	1	5	18	2	—	1	1	1	1	30
Rumänien	2	18	3	3	—	—	—	—	—	26
Nord- und Südamerika	2	4	3	4	—	—	2	—	1	16
Scandinavien	—	7	6	1	—	—	—	—	1	15
Grossbritannien	—	4	2	2	—	—	1	—	2	11
Griechenland	2	3	1	1	—	—	—	—	—	7
Frankreich	—	1	—	5	—	—	—	—	—	6
Niederlande	—	1	3	—	—	—	—	—	—	4
Luxemburg	—	2	1	1	—	—	—	—	—	4
Bulgarien	—	3	—	—	—	—	1	—	—	4
Türkei	—	1	1	—	—	—	—	1	—	3
Spanien	—	1	—	1	—	—	—	—	—	2
Portugal	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Serbien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
Indien	—	—	1	—	—	—	—	—	—	1
	39	182	258	123	5	17	24	8	36	692

Als *Zuhörer* haben sich für einzelne Fächer an den Fachschulen hauptsächlich aber für philosophische und naturwissenschaftliche Fächer einschreiben lassen 302
wovon 84 Studierende der Universität sind. Dazu 692
regelmässige Schüler ergibt als Gesamtfrequenz
im Wintersemester 1893/94 994

Zürich, im Dezember 1893.

Der Direktor des eidgen. Polytechnikums:
Geiser.

Litteratur.

Deutsche Konkurrenzen. Herausgegeben von *A. Neumeister* und *E. Häberle* in Karlsruhe. Verlag von E. A. Seemann in Leipzig. II. Jahrgang 1893 enthaltend 12 Hefte in Oktav. Preis per Jahrgang 14,40 Mark, pro Heft 1,80 Mark.

Von dem Bestreben geleitet die grosse geistige Arbeit, welche in den zahlreichen deutschen Preisbewerbungen enthalten ist, nicht untergehen zu lassen, sondern den Fachgenossen zugänglich und nutzbar zu machen, haben die HH. Professoren Neumeister und Häberle in Karlsruhe vor etwa zwei Jahren obenerwähnte Veröffentlichung unternommen, die sich seither im Kreise der Architekten wachsender Gunst erfreut. In der Regel enthält jedes der zwölf jährlich herauskommenen Oktavhefte alle wünschbaren Angaben über je eine der jüngsten Zeit in Deutschland zur Beurteilung gelangten Preisbewerbungen und zwar wird mitgeteilt, erstens das vollständige Konkurrenzprogramm, dann — soweit dies erhältlich ist — das ganze preisgerichtliche Gutachten (ähnlich wie wir dies für die schweizerischen Preisbewerbungen seit Jahren befolgt haben) woran sich eine möglichst umfassende Darstellung der preisgekrönten und in die engere Wahl gefallenen Entwürfe anschliesst. Das 14,5 . 21,5 cm betragende Format der Hefte ist ein sehr handliches und bequemes, aber es nötigt allerdings auch zur Wahl verhältnismässig kleiner Masstäbe, die bei grösseren Bauwerken vornehmlich in den Grundrissen an der Grenze der Deutlichkeit stehen. Die ersten Hefte der Veröffentlichung hatten, wie kaum anders zu erwarten war, unter den zahlreichen Schwierigkeiten, mit welchen eine schöne Wiedergabe von Konkurrenzplänen verbunden ist (die auch uns schon manche mühevollen Stunde bereitet haben) zu leiden; seither ist jedoch in der Darstellungsweise eine ganz erhebliche Besserung eingetreten, die sich namentlich in dem uns vorliegenden zweiten Jahrgang ausspricht. Einen Masstab hiefür bilden die in unserer heutigen, letzten und vorletzten Nummer enthaltenen Abbildungen der Preisbewerbung für die Kolonie

Altenhof in Essen, die der erwähnten Sammlung entnommen, gewissermassen als Illustrationsproben dienen können. Der laufende Jahrgang, dessen letztes Heft noch aussteht, enthält nachfolgende Wettbewerbe: Stadtbibliothek in Bremen, Synagoge in Königsberg, märkisches Provinzial-Museum in Berlin, Geschäftshaus in Dresden, evangelische Kirche in Chemnitz, Kolonie Altenhof, Gymnasium in Frankfurt a. M., Hafenhochbauten in Köln, Schule in Eschwege, Riebeckstiftung in Halle, Restaurationsgebäude in Löbau und Kreishaus in Wesel. — Diese Sammlung zeigt besser als manche andere Veröffentlichung den gegenwärtigen Stand der deutschen Architektur; eine Fülle schöpferischer Gedanken findet sich hier auf kleinem Raume vereinigt und es zeigt sich auch welche Gewandtheit und Fertigkeit in der Darstellung unseren Kollegen jenseits des Rheines eigen ist. —

Eine nicht unbedeutende Verbesserung könnte dadurch erreicht werden, wenn für gewisse Kategorien von Bauwerken durchgängig gleiche Masstäbe gewählt würden. Es lässt sich ja durch die Photographie eine Originalzeichnung ebenso leicht auf einen runden, als auf einen willkürlich angenommenen Masstab reduzieren, und bei *einheitlichem* Masstab für gleichartige Bauwerke wird die Vergleichung ausserordentlich erleichtert. Mit dem Mitphotographieren des Masstabes ist es nicht gethan, besonders wenn noch die Bezeichnung 1:200 oder 1:250 des Originals mitphotographiert wird, während die Reproduktion vielleicht im Masstab von 1:873,2 sich darstellt. —

Wir haben uns erlaubt diese Andeutung zu machen, weil wir sahen, wie sehr Herausgeber und Verleger bestrebt sind, allen billigen Ansprüchen gerecht zu werden. So wird im neuen Jahrgang durch die der Zeitschrift beizugebenden „Konkurrenz-Nachrichten“ eine bisher noch vorhanden gewesene Lücke ausgefüllt. In diesem Beiblatt wird über die ausgeschriebenen und erledigten Konkurrenzen rasch Bericht erstattet und in einem Sprechsaal sollen alle, das Konkurrenzwesen in Deutschland betreffenden Fragen zur Erörterung gelangen. — Wir sind überzeugt, dass die Zeitschrift sich auch im Kreise der schweizerischen Fachgenossen immer mehr Freunde erwerben wird.

Blätter für Architektur und Kunsthandwerk. Leitung: *Paul Graef*, Verlag *A. Braun & Cie., Berlin*. (Preis jährlich 24 Mark.)

Diese flotte Zeitschrift wird nächstens ihren 7. Jahrgang beginnen. Begleitet von ganz kurzem Text, was einem viel beschäftigten Architekten nur angenehm sein kann, bringt dieses Werk jährlich in 12 Nummern etwa 120 Lichtdrucktafeln, die qualitativ nichts zu wünschen übrig lassen. In guter, geschmackvoller Auswahl umfasst die Sammlung Bauten, Möbel, Kunstschlosser- und Bildhauerarbeiten aus alter und neuer Zeit und aus allen Ländern Europas. Aus dem eben vollendeten Jahrgang VI sind besonders hervorzuheben die Bilder der alten privaten und öffentlichen Bauten: der Kirchen aus Nürnberg, Hildesheim, Xanten, Wolfenbüttel, Tours, ferner der wichtigsten Bauten der Neuzeit aus Berlin, München, Dresden, die Details vom deutschen Reichstagsgebäude etc. Gleiche reiche Auswahl bilden die früheren Jahrgänge; ich erwähne nur der trefflichen Bilder aus dem Zwinger in Dresden, den Schlössern König Ludwigs von Bayern, vom Museum in Dresden, Tücherhaus in Berlin, dem Richter'schen Anwesen in Rudolstadt und die Menge reizender Villen und städtischer Bauten aus allen Gegenden. Die bisher erschienenen sechs Bände sind die Perle meiner Bibliothek. *O. Sch.**

Der Insertionskalender und Zeitungskatalog der Firma Rudolf Mosse für das Jahr 1894 ist soeben herausgekommen.

In geschmackvollem Einband bietet dieses für alle Inserenten kaum entbehrliche Nachschlagebuch eine Reihe wertvoller Verbesserungen gegenüber den früheren Jahrgängen. So ist beispielsweise bei den politischen Blättern die Parteirichtung, zu welcher sich dieselben bekennen, angegeben, eine weitere Rubrik enthält die Anzahl Inseratenspalten, welche eine Annoncenseite jeder Zeitung enthält u. s. w. Auch wird die grosse Zahl von Vorlagen für wirkungsvolle Annoncen gewiss manchem Inserenten willkommen sein.

Miscellanea.

Schweizerischer Bundesrat. Am 14. dies hat die vereinigte Bundesversammlung gewählt:

1. Zum Bundespräsidenten für 1894: Herrn Bundesrat Emil Frey, derzeit Vicepräsident des Bundesrates.
2. Zum Vicepräsidenten des Bundesrates für 1894: Herrn Bundesrat Joseph Zemp.
3. Zum Mitglied des Bundesrates an Stelle des verstorbenen Herrn Bundesrat Ruchonnet, mit Amtsantritt auf 1. Januar 1894: Herrn Eugen Ruffly von Lutry (Waadt).

*) Vom Verfasser obiger Recension ist in Bd. XIII, Nr. 1 u. 2. ein Tadel hinsichtlich der Lieferung der Tafeln zu genannter Zeitschrift ausgesprochen worden. Wir fühlen uns daher sowohl der Redaktion als auch den Verlegern derselben gegenüber um so eher verpflichtet, dieser anerkennenden Beurteilung Raum zu geben. *Die Red.*

Am 23. dies hat sodann der Bundesrat für das Jahr 1894 die Departemente unter seine Mitglieder folgendermassen verteilt:

	Vorsteher:	Stellvertreter:
Departem. d. Auswärtigen:	Herr Bundesrat Lachenal	(Ruffy).
Departement des Innern:	„ „ Schenk	(Deucher).
Justiz- u. Polizeidepart.:	„ „ Ruffy	(Zemp).
Militärdepartement:	„ Bundesprärs. Frey	(Hauser).
Finanz- u. Zolldepartement:	„ Bundesrat Hauser	(Frey).
Industrie- u. Landwirtschaft:	„ „ Deucher	(Schenk).
Post- und Eisenbahndepart.:	„ „ Zemp	(Lachenal).

Redaktion: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

Vereinsnachrichten.

Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

IV. Sitzung vom 6. Dezember 1893
auf der Schmiedstube.

Vorsitzender: Ingenieur *A. Waldner*.

Anwesend sind etwa 70 Mitglieder und Gäste.

Nach Verlesung des Protokolls der letzten Versammlung werden in den Verein aufgenommen die Herren Maschineningenieur *A. Stodola*, Professor am eidgen. Polytechnikum, und Ingenieur *Meister*.

Hierauf folgt der Vortrag des Herrn Kreisingenieur *P. Schenker* über „Die Strassenbahnen in Zürich“. Der mit grossem Interesse angehörte Vortrag wird später in der Schweizerischen Bauzeitung zur Veröffentlichung gelangen.

An der sich anschliessenden Discussion beteiligen sich die Herren Oberst *Huber* und Stadtbaumeister *Geiser*.

Herr Oberst *Huber* wirft einen Blick zurück auf die alten Bestrebungen der Gemeinde Riesbach, eine Fahrgelegenheit mit der Stadt zu erhalten. Die in den Sechzigerjahren eingeführte Omnibusverbindung zwischen Bahnhof und Seefeld musste wegen ungenügender Frequenz wieder eingehen, und der Versuch, eine Strassenbahn zu erstellen, scheiterte deswegen, weil die damalige Stadtbehörde die Benutzung der städtischen Strassen verbot. Die gegenwärtig im Bau begriffene Strassenbahn hatte auch nach erfolgter Konzession noch mit erheblichen Schwierigkeiten zu kämpfen, indem einige Anstösser gegen das gewählte Tracé insofern mit Erfolg Einsprache erhoben, als sie auf mehreren Strecken die zeitweise Einstellung der Arbeiten bewirken konnten.

Die Beschaffenheit unserer Strassen ist dem Betriebe von Bahnen nicht günstig, während hervorgehoben werden muss, dass die Strassen in Würtemberg und Baden im allgemeinen wegen ihres besseren Schottermaterials sich für den Bahnbetrieb eher eignen. Diesem Uebelstande kann durch Pflasterung der Fahrbahn abgeholfen werden, jedoch erlauben die daraus erwachsenden grossen Kosten dies nur in beschränktem Masse.

Die schon vor Einführung der elektrischen Bahnen bekannten Gas- und Ammoniak-Motoren, von welchen der Vortragende gesprochen hatte, konnten, da sie sich im allgemeinen nicht bewährt haben, bei der Wahl der Zugkraft nicht in Betracht kommen, und es wurde schliesslich der elektrische Betrieb mit oberirdischer Stromführung als das bei den gegebenen Verhältnissen geeignetste System erachtet.

Die unterirdische Stromführung dürfte nur dort ohne Schwierigkeiten eingeführt werden können, wo einerseits eine sehr starke Frequenz die hohen Anlagekosten rechtfertigt, und andererseits bestehende Leitungen aller Art der Benutzung der Strasse für die unterirdische Leitung nicht hinderlich sind. Die letztere Art der Stromführung ist in Budapest mit Erfolg eingeführt worden, während man in Berlin wegen der schon vorhandenen starken Inanspruchnahme der Strasse durch Leitungen vom unterirdischen Drahte abstehen musste.

Herr Stadtbaumeister *Geiser* macht darauf aufmerksam, dass mit den neuen Verkehrsanstalten, namentlich den verschiedenen Strassenbahnanlagen auch manigfache Inkonvenienzen besonders in alten Städten mit engen Strassen verbunden sind. Immerhin sei nicht anzunehmen, dass wegen des etwas eingeschränkten Verkehrs zu den Häusern die betr. Eigentümer zu einem Schadenersatz berechtigt seien oder diesfalls von den Gerichten geschützt werden. Es würde ein solcher Rechtsstandpunkt die Anlage von Strassenbahnen geradezu unmöglich machen.

Auch die nieder angelegten Drähte dürften nach anderer Richtung den Verkehr etwas hemmen, so z. B. bei Feuersbrüchen, bei welchen Anlässen wiederholt die Beobachtung gemacht wurde, dass die Bewegung der Feuerwehr durch elektrische Leitungen erheblich beeinträchtigt wurde.

Die Anlage der Strassenbahnen wird aber namentlich in neuen Städten und Quartieren auf deren Physiognomie einen wesentlichen Einfluss ausüben. Von dem Bedürfnisse geleitet, möglichst gerade Strassen zu erhalten, werden jene malerisch wirkenden Plätze und Strassen, welche eine Reihe älterer Städte so reizvoll machen, verschwinden, d. h. unmöglich gemacht. Man wird deshalb gut thun, immerhin der architektonischen Ausgestaltung der für den Hauptverkehr bestimmten durchgehenden Strassenzüge die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Man wird suchen müssen durch Baumpflanzungen entsprechende Erweiterung einiger Stellen, Anlage von Plätzen mit Brunnen und Monumenten, das Eintönige in den langen, geraden Linien in entsprechender Weise zu unterbrechen.

A. W.